

Gegen die Einsamkeit

Von jwisung

Fox and Ghost

„Glückwunsch.“

Um ehrlich zu sein, Chihiro war erstaunt, hatte ihn wer in der Menge erkannt. Jahrelang war er nichts mehr als ein Geist gewesen, fähig dazu, sich vollkommen unbemerkt in der Welt zu bewegen. Vielleicht war das Spiel von eben Schuld, vielleicht hatte er sich immer noch nicht von der Aufmerksamkeit auf dem Basketballfeld erholt, vielleicht—

„Herrje, jetzt mach dir mal nicht in die Hose, Chi-chan. Ich hab dich nur gesehen, weil ich wusste, wie nach dir zu suchen ist.“ Shoichis Stimme war gelassen, so als würde er keine einzige Sorge auf dem Planeten kennen.

Es fühlte sich frustrierend an. Die Niederlage gegen Seirin lag Chihiro schwer im Magen. Es war lange her, seit er sich dermassen gedemütigt gefühlt hatte. Aber natürlich würde das Shoichi egal sein. Der hatte schliesslich sein letztes Spiel im Viertelfinale gespielt und seit da Zeit dafür gehabt, sich damit abzufinden, dass er in seiner High School Zeit keinen Sieg seiner Mannschaft mehr miterleben würde.

„Jetzt hast du mich gefunden. Kann ich gehen? Ich bin müde.“ Sein Tonfall war beissend, aber Chihiro hatte keine Lust auf was auch immer sein Freund da geplant hatte.

Shoichi hatte einen sehr eigenen Humor und ein anderes Verständnis von Spass. Oder Ruhe. Anscheinend musste in seinem Kopf immer etwas laufen, sonst würde ihm langweilig werden. Und Langeweile und Imayoshi Shoichi waren eine furchteinflössende Mischung.

„Och, Chi-chan!“ Die letzte Silbe seines albernen Spitznamens wurde langgezogen. Chihiro knirschte mit den Zähnen. „Ich hab dir schon mal gesagt, dass ich es nicht mag wenn du mich so nennst.“

„Und ich hab dir schon mal geantwortet, dass mir das vollkommen schnuppe ist. Aber das mal beiseite, als dein Kumpane aus der Kansai-Region und guter Freund muss ich doch darauf achten, dass du nicht zurück ins Hotel schlurfst und miesepetrig ins Bett gehst.“ Shoichi schlang einen Arm um die Schultern seines Gegenübers und winkte wem beim Ausgang zu.

„Du hast keine Freunde, Imayoshi. Und ich hab keinen Bock auf 'ne Party“, wehrte Chihiro sich, seine Stimme zunehmend lasch. Er hatte keine Energie mehr für einen solchen Zirkus und, wenn er für einen Augenblick ehrlich mit sich war, es war ein sehr tröstliches Gefühl, nicht mit anklagenden Worten begrüsst zu werden.

„Das ist okay, wir machen auch keine. Aber da gibt's ein echt nettes Teehaus in Shibuya, dass ich gerne mal ausprobieren würde und Susa hat gesagt, er gehe nirgends alleine mit mir hin“, beschwichtigte Shoichi ihn. Der gespielte Flunsch auf

seinem Gesicht entlockte Chihiro beinahe ein Lachen. Etwas erstaunt darüber, biss der jüngere der beiden sich auf die Unterlippe. „Schau, wir drei gehen einfach wie echte Loser in das Teehaus, unterhalten uns über alles ausser Basketball – und vielleicht gibt’s auch ein Verbot dafür über Universitäten zu sprechen. Du musst auch nicht viel sagen. Aber ich glaube, du warst lang genug alleine.“

Und dann, nach einem Moment der Stille: „Wie jetzt, ich habe keine Freunde?“

Chihiro lachte. Es war leise und blieb ihm halb im Hals stecken, aber er lachte und es fühlte sich befreiend an.

„Jetzt quäl den armen Typen nicht so unnötig, Imayoshi. Wenn er nicht will, dann will er nicht“, tadelte Susa Yoshinori, Shoichis Mitschüler, Mitspieler und Anstandswauwau. So wie es aussah, hatte er nicht mehr am Ausgang auf sie beide warten wollen. Sein Gesichtsausdruck wurde weicher, als er sich Chihiro zuwandte.

„Gut gespielt, Mayuzumi-san.“

„Ich hab gehört, wir gehen Tee trinken. Wir sollten los, bevor der Laden schliesst“, lenkte dieser ab und schüttelte Shoichis Arm sanft ab. Er hatte *nicht* gut gespielt und auf Mitleid hatte er keine Lust, egal wie gut Yoshinoris Worte tatsächlich gemeint waren. Das Nicken, das er erntete, war respektvoll.

Shoichis triumphierendes Grinsen, hingegen, wäre an jedem anderen Abend beunruhigend gewesen. Heute aber war es seltsam tröstlich. „Na also, geht doch!“